

Gottesdienst zum Schuljahresabschluss „Spuren“¹

Lied: Schulband

Begrüßung: Pfarrer
Guter Gott, heute geht unser Schuljahr endlich zu Ende! Wir freuen uns auf die wohlverdienten Ferien.

Das Zeugnis kommt noch, hoffentlich ist alles gut!

In diesem Gottesdienst wollen wir zurückblicken auf das Schuljahr 2015/16 und Dank sagen für alles, was du uns in dieser Zeit geschenkt hast.

Auch wenn wir es nicht bemerkt haben: du warst immer bei uns, du bist immer unterwegs mit den Menschen durch ihr Leben, durch Freude, Schmerz und Trauer.

Dafür wollen wir dir heute danken. Amen.

Gebet: Schüler/-innen

Geschichte von Rafiki und Tambu

Lied: Schulband

Schrifttext: Mt 25, 31–40

Ein paar Worte zu: Welche Spuren erwartet Gott von uns? Jahr der Barmherzigkeit! Spuren, die Jugendliche in den Herzen der Menschen hinterlassen können (Familie; Freunde; Lehrer; Klassenkameraden, die

Lied: Schulband

Fürbitten und Dank:

Vater Unser: Pfarrer

¹ Nach einer Idee von Mechthild Gerbig

Schlussgebet und Segen:

Pfarrer

Lied:

Schulband

Hinführung:

L: Wenn wir auf dieses Schuljahr zurückblicken, ist vieles passiert:

1. Nach den Sommerferien haben wir uns alle wiedergesehen. Für andere war alles neu, sie kannten niemanden. Wir haben sie aufgenommen in unsere Gemeinschaft, manche aber auch eher am Rande stehen gelassen.
2. Wir haben unsere bekannten Lehrer/-innen wiedergesehen und neue begrüßt. Dass die Freude darüber oft nicht so groß war, haben wir sie spüren lassen. Wir hatten aber auch viel Spaß miteinander!
3. Dann wurde es richtig anstrengend: Lernen, Proben schreiben, Referate vorbereiten und halten. Nicht immer einfach, aber vielleicht hatten wir ja Unterstützung von Eltern und Freunden.
4. Gemeinsame Unternehmungen, Klassenfahrten und Projekte haben Spaß gemacht und unsere Klassengemeinschaft zusammengeschweißt.
5. Dann hat es in den letzten Wochen viele schlimme Ereignisse gegeben, die Spuren der Unsicherheit und Angst in uns hinterlassen haben: der Amoklauf von München, der Anschlag in einem Zug in der Nähe von Würzburg und die schreckliche LKW-Fahrt eines Terroristen in Nizza.

L: Das alles hat Spuren in uns hinterlassen. Wir denken an vieles gern zurück, haben die Bilder noch vor Augen und wollen sie uns möglichst lang erhalten. Manche Dinge möchten wir schnell vergessen, aber sie sind noch da. Spuren! Und dann stellt sich noch die Frage: Da hat Vieles in mir Spuren hinterlassen, aber: welche Spuren habe ich in den Menschen in meiner Umgebung hinterlassen, in meinen Freunden, meinen Eltern, meinen Lehrern???

Dazu eine Geschichte:

Rafiki und Tambu

Ein Mann hatte zwei Söhne, Rafiki und Tambu. Eines Tages rief der Vater die beiden zu sich und sagte: „Meine Söhne, ihr seid nun alt genug, geht hinaus ins Grasland und seht euch in den Dörfern um. Hinterlasst Spuren auf eurem Weg, damit ihr in einigen Tagen nach Hause zurückfindet.“ Tambu und Rafiki gehorchten dem Vater und gingen hinaus ins Grasland. Nach wenigen Schritten schon begann Tambu, Zeichen auf seinem Weg zu machen. Hier knüpfte er einen Knoten in einen hohen Grasbüschel, da knickte er einen Zweig an einem Busch.

Der ganze Weg war so voller Zeichen.

Rafiki, der Jüngere, lief neben seinem Bruder her, guckte sich um und tat nichts. „Du knickst keine Zweige und knüpfst keine Knoten ins Gras“, sagte Tambu zu ihm. „Warum sollte ich das tun?“ fragte Rafiki. „Der Vater hat es befohlen“, antwortete Tambu. „Der Vater hat nicht befohlen, Knoten ins Gras zu knüpfen und Zweige zu knicken“, sagte Rafiki und ging weiter.

Nach einiger Zeit kamen die beiden an ein Dorf. Da saßen die Männer des Dorfes im großen Palaverhaus. Rafiki lief sogleich zu ihnen und grüßte sie. Er erzählte ihnen, dass der Vater ihn und seinen Bruder Tambu ausgeschickt hatte, um sich im Grasland umzusehen. Den Männern gefiel der Junge, und sie luden ihn ein, bei ihnen zu sitzen und mit ihnen zu essen und zu trinken. Als der Mond aufging und alle müde waren, durfte Rafiki in einer der Hütten schlafen. Tambu indessen hatte unterwegs so viele Zeichen geknüpft, dass er todmüde an einer Hüttenwand einschlief.

Am anderen Morgen zogen die beiden Brüder weiter. Wie tags zuvor machte Tambu wieder Zeichen auf dem Weg, knüpfte Gras und knickte Zweige. Und Rafiki lief neben ihm her, guckte sich um und tat nichts.

Sie kamen wieder an ein Dorf. Rafiki ging zu einem Jungen, der bei der ersten Hütte saß und fing an, mit ihm zu reden. Der Junge führte Rafiki in die Hütte seiner Elter, die sich über den überraschenden Besuch sehr freuten. Rafiki erzählte über die Regenwolke, die er gesehen hatte und von den Tieren, denen er im Grasland begegnet war. Er erzählte auch von seinem Vater und seinem Bruder.

Die Leute im Dorf gaben Rafiki zu essen und zu trinken, und er schlief in der Hütte des Jungen. Als sie am Morgen weiterzogen, knüpfte und knickte Tambu wiederum Grasbüschel und Zweige. Rafiki lief wieder neben ihm her und tat nichts. Es war sehr heiß an diesem Tag, und sie waren sehr durstig. Im nächsten Dorf hatten sie Glück. Da stand ein Mädchen mit einem

Wasserkrug und rief den beiden Jungen zu: „Kommt her, und trinkt!“ Rafiki kam sofort gelaufen. Tambu wiederum Grasbüschel und Zweige. Rafiki lief wieder neben ihm her und tat nichts. Es war sehr heiß an diesem Tag, und sie waren sehr durstig. Im nächsten Dorf hatten sie Glück. Da stand ein Mädchen mit einem Wasserkrug und rief den beiden Jungen zu: „Kommt her, und trinkt!“ Rafiki kam sofort gelaufen. Tambu aber überhörte den Ruf des Mädchens, zu sehr war er mit seinen Zeichen beschäftigt. An diesem Abend legte sich Tambu wieder müde in den Schatten einer Hütte, ohne auch nur mit einem Menschen geredet zu haben. Rafiki aber feierte an diesem Abend mit den Dorfbewohnern ein Fest. Sie aßen, tranken, tanzten und erzählten einander Geschichten. Am nächsten Morgen schenkten sie ihm eine Ziege und baten ihn, bald wieder zu Besuch zu kommen.

Als Rafiki und Tambu heimkamen, stand der Vater vor der Hütte und fragte: „Wie ist es auch ergangen?“

Da gab Rafiki dem Vater die Ziege, und Tambu erzählte von seinen Grasbüscheln und geknickten Zweigen. „Ich habe Spuren auf dem Weg hinterlassen, wie du befohlen hast“, sagte er. „Wenn du hinausgehst, kannst du sie sehen“. „Ich werde mir auch Rafikis Zeichen ansehen,“ sagte der Vater. „Rafiki hat keine Zeichen hinterlassen“, rief Tambu. „Er ist nur gelaufen und hat herumgeguckt.“ „Wir werden sehen“, antwortete der Vater. So gingen alle drei in das Grasland hinaus.

Bei jedem Grasbüschelkopf und bei jedem geknickten Zweig schrie Tambu: „Schau, Vater, ein Zeichen von mir. Rafiki dagegen hat nichts gemacht!“ Da lächelte der Vater und ging mit ihm weiter. Als er in das erste Dorf kamen, saßen die Männer im Palaverhaus und riefen: „Da kommt ja der freundliche Junge von damals. Jetzt hat er seinen Vater mitgebracht. Herzlich willkommen!“ Und Rafiki und sein Vater mussten sich zu den Männern setzen, und auch Tambu wurde diesmal eingeladen. Am anderen Morgen gingen sie weiter, und auch im zweiten Dorf kannten alle Rafiki. Sie hießen ihn, seinen Vater und auch Tambu willkommen und wussten nur Gutes über Rafiki zu berichten.

Im dritten Dorf war es genauso. „Ich verstehe nicht, warum keiner mich kennt“, sagte Tambu. „Alle sind zu Rafiki freundlich, obwohl er nichts getan und kein einziges Grasbüschelchen geknüpft hat“. Da sagt der Vater: „**Es gibt auch noch andere Zeichen. Sie prägen sich in den Herzen der Menschen in. Solche Spuren hat Rafiki auf seinem Weg hinterlassen. Darum haben die Leute ihn wiedererkannt und sich über seinen Besuch gefreut. Diese Spuren**

in den Herzen der Menschen bleiben, wenn die Grasbüschel längst von Tieren gefressen sind.“

*Nach: Friedl Hofbauer ,Kindergarten und Mission, Heft 1/84.
Kindermissionswerk Aachen*

Fürbitten und Dank:

(Wir antworten immer mit: Wir bitten dich, erhöre uns!

Guter Gott, dir können wir alles anvertrauen, unseren Dank und unsere Bitten:

1. Ein Schuljahr mit schönen und nicht so schönen Erlebnissen liegt hinter uns. Danke für alle wichtigen Erfahrungen und deine Begleitung.
2. Wir bitten für alle Schüler, denen es nicht so gut gegangen ist: vielleicht, weil sie nicht so gut lernen konnten, vielleicht weil sie von uns von vielen Dingen ausgeschlossen wurden!
3. Wir danken dir für unsere Eltern und Lehrer, die immer Versucht haben, uns zu unterstützen und liebevoll und freundlich zu begleiten.
4. Wir bitten dich, für uns alle, die wir oft nicht bedenken, welche Spuren unser Verhalten in den Herzen unserer Mitschüler und Freunde, unserer Eltern und Lehrer hinterlässt.
5. Wir bitten für die Opfer von Terror und Gewalt und für ihre trauernden Familien und Freunde.

Gott, du Vater aller Menschen, begleite uns und hilf uns gute Spurenleger zu werden, durch den, der uns gezeigt hat, was gute, menschliche Spuren sind: Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.